

Der Meter lang ist die Renn-
größte Skigebiet Voralbergs entstan-
den. Rechnet man St. Anton, St. Chris-
toph und Stuben mit, sind es sogar 94
Skilifte mit 340 Kilometer Abfahrten.
Das soll weitere Gäste locken.

„Interessant wird die Vergröße-
rung für die Arlberg-Gäste vor allem
im Frühjahr: In Warth ist es schattiger,
da bleibt der Schnee länger liegen“,
sagt Klaus Huber, Geschäftsführer des
Tarlverbands Ski Arlberg. Für den ge-
bürtigen Warther, der seit 15 Jahren
in Lech lebt, ist der Auenfeldjet auch
persönlich ein bewegendes Ereignis.
Huber glaubt fest: „Die Charaktere
beider Orte werden trotz Verbindung
erhalten bleiben.“

Rund zehn Minuten dauert die
Fahrt in der neuen, knapp zwei Kilo-
meter langen und 67 Meter Höhennun-
terschied überwindenden Seilbahn.
Sie überspannt das Auenfeld am
westlichen Rand der Ebene. Skifahrer
aus Warth finden die Verbindung hin-
ter dem Saloberkopf nahe dem beste-
henden Lift Sonnenjet-Auenfeld. Ein-
stieg auf Lecher Seite ist die Talstation
Weibernahd, die nun gleichzeitig als
Mittelstation des Auenfeldjets dient.
Gemeinsam mit der Firma Doppel-
mayr wurde eine weltweit einmalige
Technik aus zwei ineinander ver-
schränkten, kombinierten Seilbahn-
nen entwickelt. Mit der Gondel aus
Richtung Warth kann man den langen
Weg bis zur Weibernahd-Bergstati-
on durchfahren. Ab Weibernahd-Tal
(gleich Auenfeldjet-Mitte) werden
nach jeder Gondel zwei Sechser-Ses-
sel eingeklinkt, die nur die kleine
Runde auf Lecher Seite fahren und
wie bisher die Skifahrer am Weiber-
nahd befördern.

1490 Personen können die Zehner-
Gondeln des Auenfeldjets pro Stunde
befördern. Um 16 Uhr täglich fährt
der letzte Jet. Wer ihn verpasst, muss
mit dem Taxi zurückfahren. Ein teurer
Spaß: weil der Hochalpenbergpass im
Winter wegen Lawinengefahr ge-
schlossen ist, führt die kürzeste Route
über Au, Schoppnerau, Damüls, Fon-
tanela, Ludesch, Bludenz, Dalas und
Klosterle – eine zweistündige Fahrt.
„Das kostet 235 Euro. Nachts ab 21
Uhr sogar 320 Euro“, sagt ein Taxifahrer
der Agentur „Der Lecher“. „Aber in
unsere Autos passen acht Mann. Im
Notfall kann man sich ja mit anderen
zusammentun.“ Wer auf Skiern oder
mit dem Snowboard von Warth nach
Lech oder umgekehrt wechselt, sollte
also sicherheitshalber Geld oder Bes-
ser eine Kreditkarte einstecken.

Warth liegt nördlich des 2416 Me-
ter hohen Berges Karhorn, an die Süd-
seite schmiegt sich Lech am Arlberg.
Diesseits wie jenseits der Felsen gab
es 41 Jahre lang Protest gegen das Pro-
jekt. Nur acht Kilometer Weg auf der
meist gesperrten Landstraße 198
und noch weniger Luftlinie trennen
die beiden Voralberger Gemeinden –
die Sportlichen lange unter sich. Nun
kann jeder bequem mit dem neuen
Lift zurückfahren. „Das wird nun ganz
schnell verspürt sein“, sagt ein Tief-
schnee-Fan, der nicht genannt wer-
den möchte. Die Freerider sind die
letzten kritischen Stimmen, die noch
nicht verstummt sind.

„Inzwischen haben's fast alle Krei-
de gefressen“, sagt Michael Manhart
unverblümt. Die Umweltschützer lie-
ßen sich besänftigen, da beim Bau der
neuen Bahn in diesem Sommer alles
getan wurde, um die hochalpine Ve-
getation, Wasser- und Quellschutzge-
biete so wenig wie möglich zu beein-
trächtigen. Nur wenige Stützpfiler
tragen das Seil, zusätzliche Pisten-
sind nicht entstanden. Zudem wurde
eine bestehende Überland-Stromlei-
tung unter die Erde gelegt und somit
aus dem Blickfeld verbannt.

Ob er in all den Jahren jemals die
Hoffnung verloren habe? Manhart
schüttelt energisch den Kopf: „Es war
nur die Frage, wie viele Schädel mus-
sot derschlagen, bis sie's endlich ka-
pierten.“ Diese Hartnäckigkeit liegt in
der Familie: Manharts Großvater
Sepp Bildstein errichtete 1937 in Zürs
den ersten Schlepplift Österreichs
und gilt als Begründer des „Weißen
Rings“, einer legendären Skirunde um
Lech, Zürs und Zug. Seine Mutter
Adelheid Schneider initiierte als Ge-
schäftsführerin der Skilifte Lech den
Verband Ski Arlberg samt gemeinsa-
mem Skipass von St. Anton, Stuben,
Lech und Zürs, der nun dank ihres
Sohnes auch in Warth-Schröcken gilt.
Wer von Warth aus Richtung Lech
gondeln möchte, muss hingegen auf-
zahlen.

Während die Hoteliers beidseits
des Karhorn nun fleißig mit der neu-
en Attraktion werben und an den Tal-
stationen noch Auenfeldjet-Werbe-
banner angeschraubt werden, denkt
Michael Manhart schon an den
nächsten Schritt: „Die Verbindung
vom Trittkopf zur Alpe Rauz ist be-
reits auf der Schiene.“ Mal sehen, wie
viele Aktenordner es braucht, bis die
Gondel zwischen Zürs und St. Chris-
toph/St. Anton Wirklichkeit gewor-
den ist.

Wellnessbereich mit Hallenbad,
Doppelzimmer mit Halbpension
ab 118 Euro pro Person, [www.aue-
nhoef.com](http://www.aue-
nhoef.com).

Oberlech: Das Hotel Sonnenburg
(vier Sterne S) von Familie Hoch
besticht durch die einzigartige Lage
im Skigebiet. Herrliche Sonnen-
terrasse. Doppelzimmer mit Halb-
pension ab 138 Euro/Person,
www.sonnenburg.at.

Zürs: Im Hotel Arlberghaus von
Familie Egler geht es familiär und
gemütlich zu, DZ/HP ab 139 Euro/
Person, [www.arlberg-
haus.com](http://www.arlberg-
haus.com).

Warth: Steffisalp ist ein modern-
elegantes Sporthotel direkt am
gleichnamigen Lift, DZ/HP ab 117
Euro/Person, www.steffisalp.at.

Unterhalb von Oberlech am Schle-
gelkopf liegt die Rud-Alpe. Seit
250 Jahren werden in dem urigen
Holzhaus Gäste bewirtet – die
Blechkuchen sind legendär,
www.rud-alpe.at.

Hus 8 ist ein gemütliches Wirts-
haus in der Ortsmitte von Lech, in
dem Voralberger Spezialitäten
serviert werden, www.hus8.at.
In der Dorfmetzgerei Hagen in der
Nähe des Schlosskopfliftes in Lech
gibt es einen sehr guten und er-
schwinglichen Mittagstisch,
www.hagens.at.

Cooler Eleganz verspricht die
Milchbar am Fuße des Skilifts Zür-
sersee, die Milchshakes sind sehr
lecker, [www.thurn-
hers.com/milchbar/](http://www.thurn-
hers.com/milchbar/).

ALLGEMEIN
Weitere Informationen unter
www.lech-zuers.at und
www.warth-schroecken.com.

Die jüngerer Lecher haben
eine Arbeit: sie sind
abwandern.“
Eingriff in die unberührte Natur auf
dem Hochplateau im Lechquellenge-
biete beklagten. „Da hab ich ihnen ge-
sagt: Schaut's in die Geschichtsbü-
cher. Von wegen unberührt: Hier
oben waren vor 700 Jahren die ersten
Siedlungen der Walsen, erst später
sind sie nach Schröcken gegangen“,
erzählt Manhart.
Günter Oberhauser, Geschäftsfüh-
rer der Skilifte Warth, spricht von ei-
ner Auftragsstimmung im Ort: „Für
uns ist der Auenfeldjet eine große
Chance.“ Die Gemeinde mit 1000 bis
1200 Gästebetten könne sich nun
endlich weiterentwickeln, „die jun-
gen Leute haben nun eine neue Ar-
beitsperspektive und müssen nicht
Richtung Bregenz abwandern.“ Daher
haben sich in Warth auch viele Hote-
liers an den Kosten beteiligt. Inso-
weit war der Auenfeldjet zwölf Mil-
lionen Euro teuer, inklusive Lawinen-
sicherung. Das Geld kam zu je einem
Drittel von den Seilbahnen Warth,
Schröcken und Lech Süd. „Auch Lech
Zürs profitiert“, sagt Michael Man-
hart. Mit 47 Liften und Bahnen und
190 Kilometer Pistenabfahrten ist das

Die jüngerer Lecher haben
eine Arbeit: sie sind
abwandern.“
Eingriff in die unberührte Natur auf
dem Hochplateau im Lechquellenge-
biete beklagten. „Da hab ich ihnen ge-
sagt: Schaut's in die Geschichtsbü-
cher. Von wegen unberührt: Hier
oben waren vor 700 Jahren die ersten
Siedlungen der Walsen, erst später
sind sie nach Schröcken gegangen“,
erzählt Manhart.
Günter Oberhauser, Geschäftsfüh-
rer der Skilifte Warth, spricht von ei-
ner Auftragsstimmung im Ort: „Für
uns ist der Auenfeldjet eine große
Chance.“ Die Gemeinde mit 1000 bis
1200 Gästebetten könne sich nun
endlich weiterentwickeln, „die jun-
gen Leute haben nun eine neue Ar-
beitsperspektive und müssen nicht
Richtung Bregenz abwandern.“ Daher
haben sich in Warth auch viele Hote-
liers an den Kosten beteiligt. Inso-
weit war der Auenfeldjet zwölf Mil-
lionen Euro teuer, inklusive Lawinen-
sicherung. Das Geld kam zu je einem
Drittel von den Seilbahnen Warth,
Schröcken und Lech Süd. „Auch Lech
Zürs profitiert“, sagt Michael Man-
hart. Mit 47 Liften und Bahnen und
190 Kilometer Pistenabfahrten ist das

